

§ 76. **Edelem, edlem oder edelm? Anderen, andren oder andern?** Was die Bildung der Formen anlangt, so erfordern nur die der Wörter auf -er, -el und -en sowie der Komparative eine Erläuterung. Die Endungen -e, -er und -es veranlassen nämlich den Ausfall des e der vorhergehenden Bildungssilbe gewöhnlich bei den Adjektiven auf -en und -el, immer bei denen auf -er mit vorausgehendem Doppellaute (vgl. § 6), so daß also edle, edles, metallner gewöhnlicher sind als edele, edeles, metallener und saure, ungeheure, teurer geradezu falsch statt saure, ungeheure, teurer. Bei den Wörtern auf -en müssen auch die Endungen -en und -em dieselbe Wirkung haben: mit offnem oder offenem Rachen, an dem wohlgelungenen (auch gelungenen) Bilde; denn es würde eine unaussprechbare Lautgruppe entstehen, wenn diese auch nach der Stammsilbe -en, wie sonst immer, selber ihre e verlieren, vor ihnen also die Bildungssilbe das ihre beibehalten sollte. Bei Adjektiven auf -el und -r kommen außer den mustergültigen Doppelformen: mit edel(e)m Anstand, in munter(e)m Lied, etwas ander(e)s, heiter(e)n Sinnes, auch die bequemeren Formen: edlem, dunklem vor<sup>1</sup>). Überdies ist es ganz gleich, ob die Endung -er die starke Endung des Positivs oder die Bildungssilbe für den Komparativ ist, indem auch für diesen aus demselben Grunde die Doppelformen nebeneinanderstehen: niemand ist mir willkomm(e)ner als du, ed(e)ler als er, bitt(e)rer als Galle. Selbst das Zusammentreffen der Declinations- mit den Komparativendungen ist ähnlich geregelt. Vor den Endungen -e, -er und -es nämlich zieht immer das Stamm-e den kürzeren: ein heitrerer Morgen, eine muntre Gesellschaft, ein heitres Fest; dagegen wiegt dies schwerer als das e der Endungen -en und -em, das seinerseits weichen muß: mit heiterem Sinn, einen bitterern Schmerz. Inbes ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Stamm-e schwindet: mit heitrem Blick, bitterm Schmerz; und ebenso wird auch von anderen Adjektiven der Komparativ ganz wie der Positiv auf -er endigender Adjektive behandelt und z. B. auch gesagt: zu schönern Los, überm niedern Erdenleben (Schiller).

§ 77. Die meisten Schwankungen und Fehler, die bei der Adjektivflexion vorkommen, beruhen auf einer Verschiebung der hier durch die Satzfügung gegebenen Grenzen, innerhalb deren die starke und die schwache Beugung eintritt, mag sie nun geschichtliche Berechtigung gewonnen haben oder von Nichtwissen und falscher Regelung herrühren.

#### **Bestimmungen über die Anwendung der drei Adjektivformen.**

1. Nach dem bestimmten Artikel und nach dieser, jener, jeder, solch, der-

<sup>1</sup>) Das Maßgebende, wonach man sich über den Vorzug der Formen edeln und heitern vor den auch gehörten Formen edlen, namentlich heitren entscheiden muß, ist das Verhalten derselben Elemente l, r, n und m bei ihrem Zusammentreffen im Infinitiv: (wandeln statt älteren wandelen, wandern statt wanderen) wie bei Präpos. + Artikel: überm Land und Meer, unterm Mantel. Es ist also kein Grund vorhanden, für den Dat. Sing. edlem, heitrem als beliebter hinzustellen; die Form ist es höchstens um Hannover herum, dessen Abkömmlinge man aber auch noch in der Fremde an ihren Brüdern, andren, wandlen erkennt! Falsch ist die Scheidung, daß anders nur adverbial, und adjektivisch-substantivisch nur anderes stehen könne; es heißt allerdings nur: das ist, liegt, verhält sich anders, aber gleichgut: ein anders und anderes Mal, wenn schon gewöhlt ein anderes Kind häufiger ist.

selbe und derjenige, die in allen Fällen die pronominale Deklination haben, sowie nach dem unbestimmten Artikel, nach kein und nach allen mehrgeschlechtigen Fürwörtern wie mein, dein, ihr, sein, unser, euer, welcher, soweit sie die pronominalen Endungen haben, steht das Adjektiv in der schwachen Form. 2. Wenn kein Artikel oder kein solches Fürwort mit pronominaler Deklination oder zwar ein solches Fürwort, aber ohne pronominale Endung (wie besonders im Rom. Sing. Masc. und Neutr., bei *welch* und *solch* auch sonst) vorangeht, erhält das Adjektiv selbst die starken (pronominalen) Formen. 3. Die unveränderte Form steht hauptsächlich als *Satzaussage* (die Bäume sind grün), worüber mehr beim einfachen *Satze*; als *Beifügung* nur bei *Nachstellung*: Röslein rot, ein Märchen gar schnurrig, bei *Hölderlin* sogar: Seliges Griechenland, du Haus der Himmlischen alle; und mehr *formelhaft*, *vertraulicher* und *ausnahmsweise* statt der starken Form des sächlichen Nominativs und Akkusativs der *Einzahl* selbst vor dem Hauptworte: Auf gut Glück! Ein harmlos Volk von Hirten.

§ 78. **Substantivierte Adjektive.** Diesen Gesetzen unterstehen die Adjektive auch dann, wenn sie substantivisch gebraucht sind, gleichviel, ob dies nur im einzelnen Falle geschieht, oder ob sie nur noch als Hauptwörter üblich sind wie etwa der Beamte, Bediente. Es hat also *der Beamte*, *Bediente*, *Deutsche*; *die G(e)rade*; *das Junge* durchaus die Mehrzahl die Beamten, Bedienten, Deutschen, G(e)raden, Jungen neben sich, und ebenso heißt es neben das wohl das Ganze, Äußere, aber neben (s)ein: ein Ganzes, sein Äußeres; und in der artikellofen Mehrzahl: lebendige Junge; Gelehrte, Bediente, Deutsche; vier G(e)rade; Landhäuser englischer Ingenieure und Beamter (E. Klose in der St. Galler Zeitung).

Freilich werden diese Grundbestimmungen nicht immer beachtet. Gegen Nr. 1 fehlt E. v. Wolzogen mit der Fügung: diese gute, kleine Herzen, gegen Nr. 2 Martin Greif und H. Hoffmann mit den ähnlichen Fügungen: Bewohner des Hochgebirges grade in dessen erhabensten und abgeschiedensten Teile; ein Fluch, der dessen lebendigen Kinder erstarrt darniederstreckte, wie denn überhaupt öfter der vorge setzte Genetiv, zumal die Formen dessen und deren zu diesem Fehler verleiten. Gegen Nr. 2 und 4 endlich verstößt bei einem nur für den Einzelfall substantivierten Adjektiv W. Raabe mit der Verbindung dem Tode oder etwas noch viel Schlimmeren (statt Schlimmerem) nahe, und bei einem nur noch substantivisch aufgefaßten Worte Etze mit der anderen: lauter Erzherzoge, Prinzen und Gesandten (statt Gesandte) saßen in der Loge.

§ 79. **Ein Faß alten Weines (reines Herzens).** Eine erste berechtigte Abweichung, mehr freilich von dem § 75 aufgestellten Muster als von den § 77 gegebenen Regeln, entspringt einer ziemlich jungen Bequemlichkeit der deutschen Zunge. Erst in der Zeit unserer neuhochdeutschen Klassiker nach Klopstock bis zu Schiller nämlich entstand die jetzt längst allgemein geteilte Abneigung gegen die starke Endung -es des Genetivus Sing. der Adjektive, sobald dasselbe mit einem -(e)s im substantivischen Genetiv zusammentrifft. Nur in einigen festgeprägten Formeln hat es sich denn halten können, wie in keineswegs, keinesfalls, einesteils, reines Herzens-, gutes Mutes sein; doch müssen schon andere nicht minder alte wie heutiges